№ 78. Donnerstag, den 5. April 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 3. April.

Das Haus ist schwach besucht. Zur Berathung steht zunächst der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der rheinisch-rechtlichen Vorschriften über die in die Geburtsregister einzutragenden Vornamen.

Abg. Böttinger (ntl.) empfiehlt die Annahme der Vorlage. Auch die rheinisch-rechtlichen Bestimmungen über die Ankündigung von Geheimmitteln empfehlen sich zur Aufhebung.

Abg. Olzem (ntl.) bringt einen diesbezüglichen Antrag ein. Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung genehmigt und der Antrag Olzem angenommen. Der Bericht der Staatsschulden-Kommission und die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer pro 1892/93 werden der Rechnungskommission überwiesen. Es folgt der Antrag

Dr. Eckels, worin die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem die dauernde Anlegung von Mündelgeldern bei kommunalen Sparkassen für zulässig gilt.

Justizminister Dr. v. Schelling: Hierüber schweben Erwägungen. Man hat eingewendet, daß der Zinsfuß zu niedrig sei und daß ein solches Gesetz einen nachtheiligen Einfluß auf die Kurse der Staatspapiere ausüben würde. Ein Grund, der Annahme des Antrages zu widersprechen, liegt für die Regierung nicht vor.

Abg. v. Eynern (ntl.) hält den Antrag formell für bedenklich.

Finanzminister Dr. Miquel: Eine gesetzliche Regelung unseres Sparkassenwesens ist nöthig; jedenfalls ist es bedenklich, größere Vermögen bei Sparkassen anzulegen. Es würde genügen, der Regierung die ganze Angelegenheit zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Dr. Klasing (kons.) hält dies ebenfalls für das Richtigste.

Abg. Dr. Eckels (ntl.) ändert seinen Antrag dahin, daß die Regierung in Erwägung darüber eintreten wolle, ob die gesetzliche Aenderung nöthig sei. In dieser Fassung findet der Antrag Annahme. Es folgt der Antrag

Krause (ntl.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs, wodurch die Notare anderen Beamten gleichgestellt werden bezüglich der Strafen bei Nichtverwendung der tarifmäßigen Stempel; der Antrag wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Nach Erledigung einiger unwichtiger Petitionen vertagt sich das Haus auf Mittwoch. Tagesordnung: Elb-Trave-Kanal, kleinere Vorlagen, Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April.

— Der Kaiser arbeitete Montag Nachmittag und Dienstag Vormittag in Abbazia mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts sowie des Zivilkabinets, Gesandten Grafen zu Eulenburg.

— Nach der „Nationalztg.“ ist der Kommission ein zweiter Vorschlag auf Einführung einer internationalen Doppelwährung vom badischen Notenbankdirektor Neustadt gemacht worden. Herr Neustadt will die Vereinbarung der internationalen Doppelwährung auf der Basis von 1 : 15½ für 10 Jahre einführen nebst einer Verpflichtung der Staaten, die beiden Metalle Gold und Silber stets in gleicher Summe zur Ausprägung bringen zu lassen, verbunden mit einem Verbot der freien Ausprägung für Privatrechnung und einer Vorschrift, wieviel Silbermünzen in jedem Staat pro Kopf ausgeprägt werden müssen. Die Verpflichtung der Annahme von Zahlungen in Silbermünzen will Herr Neustadt nur innerhalb der einzelnen Staaten, nicht aber außerhalb derselben aussprechen. Der wunderlichste Vorschlag des Antrags ist der des Ankaufs der verschiedenen Silberbergwerke von den Staaten auf gemeinschaftliche Rechnung oder, wo dies nicht geht, Einführung eines Silbermonopols mit einer auf gemeinschaftliche Rechnung zu führenden Staatsregie.

— Eine Reform des preußischen Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 war schon lange von Behörden und Publikum als eine dringende Nothwendigkeit angestrebt worden. Nach vielen vergeblichen Versuchen scheint die Sache nunmehr endlich in Fluß zu kommen. Die eingezogenen Gutachten haben sämmtlich die Verbesserungsbedürftigkeit, aber auch die Verbesserungsfähigkeit des Enteignungsverfahrens anerkennt. Und als Ursache der Weitläufigkeiten und Verzögerungen die allzu formalistische Gestaltung und Gliederung des Gesammtverfahrens bezeichnet. Landespolizeiliche Prüfung vom Standpunkte der öffentlichen Interessen, vorläufige Planfeststellung durch den Regierungspräsidenten, definitive Feststellung des Planes durch den Bezirksausschuß nach Offenlegung des Planes und Versendung an Ort und Stelle, Schätzung der Entschädigung, Feststellung derselben durch den Bezirksausschuß und Enteignungsbeschluß mit Zulassung des Rechtsweges wegen der Entschädigung mit neunmonatlicher Frist — das sind die Stadien, welche sämmtlich durchlaufen werden müssen, bevor der Unternehmer in den Besitz des zur Ausführung seines Planes erforderlichen Grund und Bodens gelangt. Als Mittel zur Vereinfachung empfehlen sich namentlich die Zusammenziehung der drei zur Feststellung des Planes und der von dem Unternehmer im öffentlichen wie im privaten Interesse zu machenden Auflagen in ein Verfahren und die Verbindung auch der Festsetzung der Entschädigung wenigstens in einfacheren Fällen mit diesem Verfahren. Die dadurch bedingte Abänderung des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 stellt sich hiernach als eine umfassende und in der Durchführung recht schwierige gesetzgeberische Aufgabe dar, zu deren befriedigenden Lösung es längerer Zeit bedürfen wird.

— Die Ernennung des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht Drescher zum Oberstaatsanwalt ist den Antisemiten sehr unbequem. Ihr Berliner Hauptorgan, die „Staatsbürgerzeitung“, stellt ein langes Sündenregister auf. In Dreschers Amtsthätigkeit seien die Prozesse Paasch und Ahlwardt gefallen. Im Prozeß Plack-Schweinhagen habe Herr Drescher die Angeklagten der antisemitischen Partei an die Rockschöße gehängt. Noch kurz vor seiner Beförderung habe er beim Reichsgericht die Aufhebung des Urtheils gegen den Dresdener Buchhändler Glöß wegen Beleidigung Caprivis sowie die Verweisung der Sache an ein anderes Gericht durchgesetzt. Drescher habe mit Vorliebe die Anklage in antisemitischen Preßprozessen vertreten, während man ihn in Prozessen gegen jüdische Gauner vermißte. Aus dem ganzen Zusammenhange geht hervor, daß man diesem Beamten parteiisches Verhalten zu Ungunsten der Antisemiten zur Last legt — natürlich ohne die Spur eines Beweises. Es ist doch gewiß ein unbilliges Verlangen, daß die antisemitischen gewerbsmäßigen Verleumder zart angefaßt werden oder gar unbehelligt bleiben sollen. Und was anderes hat Herr Drescher denn gethan, als daß er Leuten zu Leibe gegangen ist, welche die in unserem Vaterlande herrschende Korruption aufzudecken vorgaben, dabei aber sich selber als durch und durch korrumpirt erwiesen. Herr Drescher ist natürlich nicht der einzige Jurist, der den Zorn der Antisemiten auf sich geladen. Dieses Schicksal hat sogar den Landgerichts-Präsidenten Brausewetter ereilt. Dieser stand eine Zeit lang bei den Antisemiten in großem Ansehen; er wurde beinahe als Gesinnungsgenosse betrachtet. Seitdem er aber einmal die antisemitische Agitation in öffentlicher Gerichtsverhandlung mit kräftigen Worten verurtheilte, hat er es mit den Antisemiten gründlich verdorben. Wenn die Antisemiten sich über Ungerechtigkeiten beschweren, so wollen sie damit nicht bloß ihrem Unwillen über die betreffenden Beamten Ausdruck geben, sondern sie verfolgen dabei noch einen anderen Zweck: sie spielen sich als die Unterdrückten, Verfolgten auf und stempeln ihre Agitatoren zu Märtyrern, um dadurch die Sympathien weiterer Volkskreise zu gewinnen und die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren.

— Gegenüber der von dem Redakteur des „Kladderadatsch“, Polstorff, im „Leipz. Gen.-Anz.“ veröffentlichten Behauptung: „Die Leute, von denen das Dementi im „Reichsanz.“ herrühre, wüßten offenbar nicht, daß dem „Kladderadatsch“ die Mittheilungen vom Auswärtigen Amte gemacht worden seien“, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Polstorff widerspreche sich selbst, denn das Dementi rühre vom Auswärtigen Amte her, gerade von der Stelle, von welcher Mittheilungen ausgegangen sein sollten. Polstorff müßte nunmehr die Personen nennen, die ihm, als angeblich Beauftragte des Auswärtigen Amts, die Mittheilungen gemacht hätten.

— Gegenüber der Meldung der „Köln. Ztg.“, daß an der ostafrikanischen Küste wieder Unruhen entstanden seien, wobei der berüchtigte Bana Heri einige Karawanen überfallen habe, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß eine hierauf bezügliche Mittheilung bis jetzt der amtlichen Stelle nicht vorliege. Nach Privatnachrichten dürfte es sich nicht um den alten Bana Heri handeln, dessen Gesundheitszustand aktive Betheiligung am Kampfe ausschließt, sondern um dessen Sohn Abdullah, der Wali von Pangani war, aber als unzuverlässig ausgewiesen wurde, worauf er in Sansibar lebte, von wo er vor einiger Zeit verschwand und angeblich nach dem alten Boma flüchtete. Es liegt die Annahme nahe, daß der Zug einer Kompagnie gegen ihn gerichtet war. Wäre die Sache ernst, so läge schon ein Bericht vor.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der jungczechische Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete Schwarz hielt in einer in Pilsen abgehaltenen Wählerversammlung eine Rede, worin er ausführte, die Koalitionsregierung werde vermuthlich von langer Dauer sein. Es sei nicht leicht, einer solchen Regierung, deren Kassen intakt seien und deren Kriegsmacht von keiner Seite bedroht werde, Opposition zu machen. Die jungczechische Opposition müsse so

Feuilleton.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von **Konstanze Lochmann.**

(Nachdruck verboten.)

Leise niederrieselnder Regen scheuchte die Gäste des Bades R. in die Gesellschaftsräume.

Man hatte sich bereits mit verschiedenen Spielen die Zeit vertrieben und die jungen Herren waren bewundernswerth im Ersinnen neuer Pfänderauslösungen gewesen; nun sollte Frau Musika Alt und Jung in ihren Bann ziehen.

Eine junge Dame in hellem Sommerkleide trat an den Konzertflügel. Die schlanke, ebenmäßig gebaute Gestalt hatte etwas von der anmuthigen Beweglichkeit des Rehes an sich, und die großen, braunen Augen, welche lange Wimpern beschatteten, mahnten an den sanften Blick des zutraulichen Bewohners unserer Wälder. Sie trug die Flechten des fast blauschwarzen Haares gleich einem Krönlein geordnet, was dem lieblichen Antlitze mit den zarten Farben einen pikanten Reiz verlieh.

„Singen Sie, bitte, singen Sie!“ schallte es im Chor, und der Assessor Wart setzte sich an das Instrument, um die Dame zu begleiten.

„Was wollen Sie hören?“ fragte die Bestürmte.

„Was Sie gern vortragen! Was Ihnen am besten liegt,“ bat man wieder.

Und alsbald durchtönte die glockenhelle Stimme den hohen Raum:

> Füllest wieder Busch und Thal
> Still mit Nebelglanz,
> Lösest endlich auch einmal
> Meine Seele ganz;
> Breitest über mein Gefild
> Lindernd Deinen Blick,
> Wie des Freundes Auge mild
> Ueber mein Geschick.

In der tiefen Stille fiel plötzlich das Knarren der Saalthür unangenehm auf. Einzelne Zuhörer sahen sich flüchtig um, die Damen tuschelten ein Weilchen mit einander, denn ein neuer Badegast, ein noch junger Mann mit energisch blickenden Augen, war eingetreten. Er blieb bescheiden neben der Thür stehen.

Kaum aber war der letzte Ton verklungen, so bahnte er sich fast ein wenig rücksichtslos durch die Anwesenden einen Weg und stand etwas später vor der Dame, die weitere Aufforderungen zum Singen hastig abgelehnt hatte und an ihren Platz in der Fensternische zurückgekehrt war.

„Sie, Fräulein Melitta?“ klang es freudig an ihr Ohr . . . in rascher Bewegung sich wendend, schaute sie dem Fremden ins erregte Antlitz. Sie ward blaß, und am ganzen Körper bebend, griff sie nach der Lehne des nächsten Stuhles. Doch nur einen Moment dauerte ihre Fassungslosigkeit, dann streckte sie ihm lächelnd die Rechte entgegen, aber ihre Augen blieben niedergeschlagen, als sie leise antwortete:

„Melitta, ja! Aber nicht mehr Fräulein — ich heiße jetzt Frau Halm.“

„Frau Halm also? Freilich, ich bin acht Jahre in der Welt umhergelaufen, da muß man auf Ueberraschungen gefaßt sein, wenn man den europäischen Boden wieder betritt. Seit wann sind Sie schon glücklich verheirathet?“

„Seit sechs Jahren, als der Vater starb, ward Hochberg verkauft, und . . .“

„Herr Röder todt!“ rief er bestürzt. „Oh, welchen Verlust hatten Sie da zu betrauern.“

„Ja,“ bestätigte sie. „Erst viel zu spät ist es mir klar geworden, daß ich den Theuren noch lange, lange hätte brauchen können. Ich war noch so jung, als er für immer von mir schied — kaum achtzehn Jahre!“

„Kaum achtzehn Jahre!“ wiederholte der Fremde. „Sie blieben natürlich in dem Schutze Ihrer Frau Tante?“

„Ja, ich zog mit ihr nach D. Es ist mir schwer gefallen, mich an das Stadtleben zu gewöhnen; Sie kennen meine Vorliebe für Berg und Wald!“

„Sie scheinen sich immerhin an den neuen Aufenthaltsort gewöhnt zu haben. Sie sind doch wohl noch Großstädterin? Ihr Herr Gemahl . . .“

„Mein Mann ist allerdings Fabrikbesitzer in D. Er . . .“

„Wollen Sie später die Güte haben, mich ihm vorzustellen? Ich möchte seine Bekanntschaft machen.“

„Ich bin mit meiner kleinen Tochter allein hier. Mein Mann kann der Geschäfte wegen die Stadt selten verlassen.“

„Ah so! Aber Ihre Kleine werden Sie mir doch zeigen?“

„Gewiß!“ rief die junge Frau und ihre Augen strahlten in heller Freude. „Mein Kind sollen Sie morgen in der Frühe sehen; es ist ein liebes zutrauliches Geschöpfchen, mein Stolz, mein Glück?“

„Ihr Glück?“ fragte er befremdet.

Als sie scheu seitwärts blickte, fuhr er fort: „Wie habe ich mir die Ankunft in der Heimath so schön vorgestellt! Ich mußte einer geschäftlichen Rücksprache halber hier Aufenthalt nehmen, wollte aber in den nächsten Tagen nach Hochberg gehen. Dort, so träumte ich, würde ich die Jugendgespielin wiederfinden, die mich einst hochmüthig von sich gewiesen. Melitta, ich habe erreicht, was ich mir als Ziel gesteckt in jener entsetzlichen Scheidestunde! Ich bin drüben in Indien ein Mann geworden, der getrost Umschau halten darf unter den Töchtern des Landes. Doch während ich in angestrengter Thätigkeit mir irdische Schätze errang, ging mir der Schatz verloren, an den ich noch immer glaubte, trotz Hohn, Spott und Zorn. Sie sehen, ich bin der alte Träumer geblieben; der Schulmeistersohn hat nicht begreifen gelernt, das Versprechen gegeben werden, obgleich man gewillt ist, sie nicht zu halten.“

„Meinhardt!“ flehte Melitta. „Nicht so! Können wir nicht Freunde sein, wie wir es als Kinder auch waren?“

Sie hatte sich vorgebeugt, ihre Augen

eingerichtet sein, daß ein künftiges Kabinet auf die czechischen Ansprüche Rücksicht nehmen könne. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung Bürgermeister Petat erklärt hatte, mit prahlenden, drohenden Schlagworten werde der Nation nicht genützt, ihr fromme nur rechtschaffene Arbeit, wurde eine Resolution im Sinne des Redners angenommen.

Im Saroser Komitate (Oberungarn) ist eine Hungersnoth ausgebrochen. Ein zum Zwecke der Bekämpfung des Elends gebildetes Komitee vertheilt Lebensmittel, besonders Mais, unter die Nothleidenden. Die meisten Nothleidenden befinden sich im Cowczaer Bezirke. Die Lebensmittel wurden bisher an Arbeitsunfähige gegeben, aber auch besser situirte Landwirthe bedürfen der Hilfe.

Italien.

Die Deputirtenkammer trat am Montag wieder zu einer Sitzung zusammen. Der Präsident widmete Kossuth einen Nachruf und erhielt die Ermächtigung, den Hinterbliebenen desselben das Beileid der Kammer auszusprechen. Ministerpräsident Crispi legte einen Gesetzentwurf, betreffend mehrfache Abänderungen der Gesetze über die politischen und Munizipalwahlen, sowie einen Gesetzentwurf über Explosivstoffe vor.

Es verlautet, das deutsche Kaiserpaar werde zu zweitägigem Aufenthalt in Venedig eintreffen. Man glaubt, das italienische Königspaar werde sich in Begleitung Crispis nach dort zur Begrüßung begeben. Die Appartements des Palazzo reale werden bereits zum Empfange vorbereitet.

Großbritannien.

Im englischen Unterhaus theilte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Grey auf eine Anfrage mit, die Wirkung des deutsch-russischen Handelsvertrages auf den englischen Handel werde in der am 15. d. erscheinenden Ausgabe des „Board of Trade-Journals" dargelegt werden. Auf eine weitere Anregung erklärte Grey, gegenwärtig sei kein englisches Kriegsschiff in Samoa. Der dortige englische Konsul habe am 22. v. M. telegraphisch gemeldet, daß Unruhen stattgefunden hätten. Gleichzeitig aber habe der Konsul hinzugefügt, daß die Entsendung eines Kriegsschiffes nicht nöthig sei, da die Ruhe wieder hergestellt und der Abschluß eines befriedigenden Friedens gesichert sei.

Schweden und Norwegen.

Das norwegische Storthing verwarf den Antrag des Abgeordneten Rinde von der radikalen Linken, die Apanage des Königs auf 100 000 Kronen herabzusetzen, nahm dagegen den Antrag an, die Apanage des Kronprinzen auszusetzen, bis ein Dementi der ihm beigemessenen Aeußerung von einem bewaffneten Einfall in Norwegen vorliege.

Serbien.

In Folge der aus persönlichen Motiven eingereichten Demission des Finanzministers Mijatowitsch trat eine Ministerkrisis ein, welche mit dem Rücktritt des Kabinets Simitsch abschloß. Mit der Bildung des neuen Kabinets ist der bisherige Minister des Innern Nikolajevitsch betraut worden. Simitsch und die anderen ausscheidenden Minister sind vorläufig zur Disposition gestellt worden. Die politische Richtung des neuen Kabinets bleibt in allen inneren und äußeren Fragen unverändert dieselbe, welche das Programm des Kabinets Simitsch enthielt.

Amerika.

Die Truppen des Präsidenten Peixoto haben ohne Kampf einen Vortheil im Süden errungen. Sie haben die Festung Itarare, welche von den Insurgenten aufgegeben wurde, ohne Schwertstreich besetzt. Die Provinz Desterro steht jedoch der Regierung noch immer feindlich gegenüber. Ueber das Schicksal des Admirals da Gama und seiner Leute ist zwar noch keine definitive Entscheidung getroffen, doch läßt sich bereits mit Sicherheit annehmen, daß sie unter dem Schutz der portugiesischen Regierung, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt wird, davonkommen. Der Gesundheitszustand auf den portugiesischen Schiffen ist schlecht. Admiral da Gama hat der portugiesischen Regierung telegraphisch seinen Dank ausgesprochen, daß sie ihm Asyl gewährt, und hat gleichzeitig die Ermächtigung nachgesucht, die brasilianischen Truppen ans Land zu setzen.

In Südamerika droht ein neuer Bürgerkrieg. In Peru nämlich ist das seit einiger Zeit erwartete Ereigniß eingetreten. Der Präsident Bermudez ist am Sonntag Abend in Lima gestorben. Am selben Tage sollte auch das Wahlkollegium gebildet werden, welches im Mai, da am 10. August d. Js. die vierjährige Präsidentschaftswürde des Verstorbenen abgelaufen wäre, unter den drei Kandidaten General A. A. Caceres, Dr. Nicolas de Pierola und Dr. Mariano N. Valcarel den neuen Präsidenten wählen sollte. Es sollte ferner verfassungsmäßig ein Drittheil der Senatoren und Deputirten neu gewählt werden, nachdem die Ausscheidenden durch das Loos bestimmt worden. Beides hat indessen nicht oder nicht in regelmäßiger Weise stattgefunden. Wie nämlich das „Reutersche Bureau" aus Lima meldet, hat die Bürgerpartei vor dem Ableben des Präsidenten Bermudez ein Manifest erlassen, in welchem die Gesinnungsgenossen aufgefordert werden, den Wahlen fern zu bleiben, und die Caceres-Partei der Verfassungsverletzung angeklagt wird. Man befürchtet einen Staatsstreich Seitens des Generals Caceres. Der Kandidat der Bürgerpartei, Präsident der Deputirtenkammer Valcarel, ist an Bord des englischen Kriegsschiffes „Garnet" geflohen. Aus Furcht vor Unruhen ist der geschäftliche Verkehr unterbrochen.

Australien.

Mit den Aussichten auf Wiederherstellung der Monarchie in Honolulu scheint es definitiv zu Ende zu sein. Die provisorische Regierung hat am 26. März das Wahlgesetz sowie die Konvention behufs Aufstellung einer neuen Verfassung angenommen. Nach dem Wahlgesetz müssen die Wähler ein Gelöbniß ablegen, daß sie die Regierung unterstützen und der Wiedereinführung der Monarchie entgegentreten wollen. Die Wahlen finden am 2. Mai statt.

Provinzielles.

d **Kulmer Stadtniederung**, 3. April. Einige hundert Festmeter Kiefern-Klobenholz hat in diesen Tagen der Gastwirth Wendt-Grenz per Kahn von Schönau, Kreis Schwetz, erhalten. Dieses Holzgeschäft ist manchem Niederungsbewohner sehr willkommen, zumal niemand aus der Niederung dieses Jahr seinen Holzbedarf aus der Forst hat decken können.

r **Neumark**, 3. April. Der gestrige Jahrmarkt war nur schwach besucht; dagegen war der voraufgegangene Vieh- und Pferdemarkt reich beschickt, und es entwickelte sich ein lebhafter Handel. — Heute sind die ersten Holztraften hier angekommen. — Die Polen hatten am vergangenen Sonntag im Landshut'schen Saale eine Kosciusko-Feier veranstaltet, die Festrede wurde von Herrn Pfarrer Battke aus Radomno gehalten.

Flatow, 2. April. Die Reichstags-Nachwahl wird diesmal die Gemüther wohl noch mehr als sonst erregen. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, werden drei konservative Kandidaten sich um Mandate bewerben. Die Freunde des Grafen Kanitz, der bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, wollen ihm ihr Vertrauen dadurch dokumentiren, daß sie ihn wieder als Reichstagskandidaten aufstellen. Der Bund der Landwirthe des Schlochauer Kreises hat am 30. März in einer Sitzung beschlossen, den Rittergutsbesitzer Hilgendorff-Platzig als seinen Kandidaten zu proklamiren. Der dritte konservative Kandidat ist der Rittergutsbesitzer R. Schrader auf Zechlau, welcher Aufruf über Aufruf erläßt und die Wähler auffordert, ihre Stimmen auf ihn zu vereinigen. — In den nächsten Tagen wird auch der Redakteur Mosch in unserem Kreise erscheinen, um als antisemitischer Kandidat seine Agitation aufzunehmen.

Danzig, 2. April. Der Baggermeister K. in Plehnendorf wollte heute Vormittag seinen Revolver reinigen, dabei entlud sich die Schußwaffe und die Kugel drang Herrn K. in die Schulter, so daß schleunigst ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und der Verwundete dann nach dem städtischen Lazareth in Danzig gebracht werden mußte.

n **Soldau**, 3. April. Das katholische Gotteshaus in unserer Stadt war anfänglich für eine kleine Gemeinde bestimmt. Da die Zahl der katholischen Bevölkerung inzwischen aber bedeutend gestiegen ist, hat sich die Nothwendigkeit eines Neubaues herausgestellt. Im nächsten Jahre soll mit dem Bau begonnen werden. Im Herbste dieses Jahres soll das alte Gebäude zum Verkauf abgebrochen werden. Bis zur Fertigstellung des neuen Kirchengebäudes sollen die Gottesdienste in einem in diesem Sommer neu zu errichtenden Gebäude, das später in ein Schulgebäude umgewandelt werden soll, abgehalten werden.

Königsrerg, 2. April. Von einer harten Strafe ist vor einigen Tagen ein Dieb bei der Ausführung seines Verbrechens betroffen worden. Derselbe brach mit seinem Komplizen Nachts in den Keller des Besitzers R. in M. hiesigen Kreises ein, um diesen auszuräumen. Als sie die an der Wand hängenden Speckseiten, Schinken und Würste eingepackt hatten, öffneten sie auch noch den großen Kasten, in dem sich Erbsen, Graupen, Mehl, Eier u. s. w. befanden. Der geöffnete Deckel muß dabei aber nicht gehörig zurückgelegt worden sein, denn als sich der Spitzbube bückte, um die Vorräthe auszuheben, schlug der schwere Deckel zu und der an demselben befindliche Schloßschnepper, welcher zu beiden Seiten mit Widerhaken versehen war, drang dem Diebe tief in den Rücken. Derselbe schrie vor Schmerz laut auf, was seinen Komplizen veranlaßte, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Durch das Hilfegeschrei des so gefangenen Spitzbuben, der sich vergeblich bemühte, den Schnepper aus seinem Rücken zu ziehen, wurde der Besitzer und der erwachsene Sohn desselben herbeigerufen, deren Aufgabe es vorerst sein mußte, den Dieb aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Dann wurde er zum Amtsvorsteher gebracht, fiel hier aber, nachdem er kurz vernommen war und seinen Komplizen genannt hatte, bewußtlos nieder, sodaß er sofort hierher ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo sein Zustand sich so verschlimmert hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Komplize, übrigens ein Bruder des verunglückten Spitzbuben und ehemaliger Knecht des Besitzers, wurde noch an demselben Tage eingefangen.

Insterburg, 2. April. Einen schreckerregenden Anblick bot heute eine periodisch geisteskranke Dame, die in einem Grundstück der reformirten Kirchenstraße in der ersten Etage auf dem Fensterkopf des geöffneten Fensters stand. Sie war zum Kirchgang vollständig angekleidet, mit der linken Hand hielt sie den Fensterpeter umklammert, während sie in der rechten das Gesangbuch trug. In ihrem Wahn war sie gerade bereit auf die Straße zu steigen, als Passanten die gefahrvolle Lage der Kranken bemerkten, schnell, da die Dame zur Vorsicht von ihrem Gatten eingeschlossen worden war, Leitern zusammenbanden, auf der die Geisteskranke dann ohne Zögern herunterstieg.

§ **Argenau**, 3. April. Der hiesige Hotelbesitzer Haupt hat sein Hotel Kaiserhof für 34 500 Mark an den hiesigen Kaufmann und Eisenhändler Kurban verkauft. — Ein am Sonntag Nachmittag im Ludwigsruher Walde durch unnütze Buben veranlaßter Waldbrand konnte erst nach Zerstörung mehrerer Morgen Kiefernbestand gelöscht werden. — Der deutsch-soziale Kandidat für den Reichstagswahlkreis Inowrazlaw-Strelno-Mogilno, Hauptlehrer Priebe von hier, ist Mitglied des „Bundes der Landwirthe".

Posen, 2. April. Herr Erzbischof v. Stablewski hat auf seiner Reise nach Kröben am 28. v. Mts. einem Verwandten, dem Rittergutsbesitzer v. Stablewski auf Zalesie bei Gostyn, einen Besuch abgestattet und wurde dort auf dem Bahnhofe wie im Gutsschlosse festlich empfangen. Am Abend fand Illumination statt. Als der Erzbischof auf der Veranda des Schlosses sich zeigte, hielt der Ortsvorsteher, Schulze Roszak, an ihn eine poetische Begrüßungsrede, deren Wortlaut der „Dziennik" mittheilt. Im Eingange wird gesagt, „daß schon ein Jahrhundert vergangen, seit das Vaterland im Grabe liege, die Mutter getödtet, die Kinder vertrieben worden und deren Nachlaß an die Fremden vertheilt worden sei. Traurig sei das Leben der Waise im fremden Hause; groß sei aber die Freude der Kinder, wenn sie ihren guten Vater sähen." Weiter sagte Herr Roszak: „Wir begrüßen Dich aufrichtig in Zalesie, Du führtest in Berlin einen erbitterten Kampf, indem Du mannhaft die Stirne botest dem Goßler und Bismarck, Du vertheidigtest Deine Kinder 16 Jahre hindurch. Dein Ruhm ist auch in unsere Hütten gedrungen, das Wappen der Oksza ist heute berühmt, und im Gutshofe zu Zalesie begrüßen Dich Deine Kinder in tiefer Demuth, indem sie Dich bitten, uns durch Deine Würde zu vertheidigen, damit uns das zweibeinige Thier nicht verschlinge — wir aber rufen dafür: Es lebe hoch unser Erzhirte!" Bei der Weiterreise des Erzbischofs nach Kröben, welche am folgenden Tage Mittags erfolgte, trug der Schulze Roszak wieder ein Abschiedsgedicht vor, in welchem u. A. folgende Wünsche ausgesprochen werden: „Möge Deine Verwaltung die Orden herbeiführen, die den elenden Sozialismus von Grund aus vernichten! Möge in den Schulen das Polnische wieder eingeführt werden, damit unsere Kinder uns nicht verloren gehen, und mögen unter Deiner Verwaltung auch die hundert Millionen, die uns schwer drücken, in den Höllenabgrund versinken!" In dem Bericht des „Dziennik" wird am Schluß mitgetheilt, daß der Erzbischof seinen Dank ausgesprochen und den oberhirtlichen Segen ertheilt habe.

Lokales.

Thorn, 4. April.

— [Der Kommunalsteuerzuschlag] für das Etatsjahr 1894/95 wurde in heutiger Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf **260 pCt.** festgesetzt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 3. April. Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat nach einer Mittheilung des hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts die Verpachtung des Lokomotivschuppens III auf dem hiesigen Hauptbahnhofe an die Handelskammer zu Lagerzwecken genehmigt gegen einen Zins von 800 Mark jährlich und unter der weiteren Bedingung, daß die Handelskammer die Kosten für die baulichen Aenderungen übernimmt und auch den Schuppen während der Pachtzeit für eigene Rechnung unterhält. Ein Viertel des Raumes soll Herrn Rudolf Asch gegen einen Zins von 250 Mk. jährlich überlassen werden, Herr Asch soll aber auch die für seine Zwecke erforderlichen Umbauten für eigene Rechnung ausführen lassen und nach 4 Jahren den Raum der Handelskammer wieder übergeben. Die anderen drei Viertel des Raumes werden zur freien Einlagerung von Gütern aller Art allen Interessenten gegen ein noch näher zu bestimmendes Lagergeld zur Verfügung gestellt. — Wegen des weiteren Ausbaues des Schuppens werden die Herren H. Schwartz jun., Emil Dietrich und S. Rawitzki das Erforderliche veranlassen. — Der hiesige Magistrat hat die Handelskammer zu Gemeindeabgaben herangezogen. Hiergegen hat die Handelskammer beim Bezirks-Ausschuß Klage erhoben und ein obsiegendes Erkenntniß errungen, da die Handelskammer nicht die Rechte einer juristischen Person besitzt. — Zu dem Projekt des Gewerbevereins in Graudenz, dort im Jahre 1895 eine Provinzial-Ausstellung zu veranstalten, nimmt die Handelskammer zunächst keine Stellung, die Kammer wird die Beschlüsse des Magistrats zu dieser Frage abwarten, Herr Stadtrath Fehlauer wird bezügliche Mittheilungen der Handelskammer zugehen lassen. — Die Handelskammer zu Insterburg beabsichtigt bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß bei Präsentation von Wechseln durch die Post der Bote, im Falle er den Wechselverpflichteten nicht antrifft, in der Behausung desselben eine Benachrichtigung rückzulassen habe. Die Handelskammer erkennt die Zweckmäßigkeit dieses Antrages an. — Herr Albert Kordes hat die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehle daß der Handelsstand hiesiger Stadt eine eigene Krankenkasse für seine Angestellten einrichte und ersucht im Anschluß hieran um Auskunft, ob Küfer und Destillateure als Handlungsgehilfen im Sinne des § 60 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches anzusehen sind. Eingehend berichtet Herr Fehlauer über diese Angelegenheit und soll Herr Kordes im Sinne dieses Berichts beschieden werden. Insbesondere soll Antragsteller auf die Einrichtung aufmerksam gemacht werden, welche ein Abonnement im städtischen Krankenhause zur freien Kur für Handlungsgehilfen gestattet. — Herr Fehlauer berichtet über den Inhalt des Kolonialblatts und des Deutschen Handelsarchivs, aus welchem besonders hervorzuheben ist, daß die Gebühr für die Visirung eines Passes in Rußland auf 4,95 Mk. erhöht worden ist. Von mehreren ministeriellen Verfügungen und Eingängen von kaufmännischen Korporationen wurde Kenntniß genommen.

— [Berufung.] Der zweite Pfarrer der evangelischen Garnisongemeinde zu Posen, Herr Strauß, ist zum ersten Pfarrer an der Garnisongemeinde in Thorn berufen und wird die Stelle am 1. Mai d. Js. antreten.

— [Personalien.] Der Obergrenzkontroleur, Steuerinspektor Tschauner in Thorn ist als Obersteuerkontroleur nach Berlin versetzt.

— [Neuer Tarif.] Am 1. April trat zum Binnengütertarif des Direktionsbezirks Bromberg der Nachtrag 3 in Kraft. Derselbe enthält Aenderungen und Ergänzungen der besonderen Bestimmungen zur Verkehrsordnung, ferner ermäßigte und neue Ausnahmetarife für Getreide und Holz, welche erst vom Tage der Betriebseröffnung der Strecken Kulmsee-Schönsee bezw. Wormditt-Mohrungen gelten, sowie ermäßigte Ausnahmesätze für Eisen und Stahl der Spezialtarife I und II im Verkehr mit den Berliner Bahnhöfen.

— [Weichselregulirung.] Es ist schon seit vielen Jahren darüber geklagt worden, daß Rußland die Regulirung des Weichselstroms auf seinem Gebiete vernachlässigt, woraus dem Stromlauf im preußischen Gebiete viel Schaden erwachsen sei und die schweren Kosten, die Preußen an die Weichselregulirung gewendet hat, fast wirkungslos gemacht worden sind. Wie aus Berlin gemeldet wird, stehen nun Verhandlungen zwischen beiden Regierungen in Aussicht, um die für beide Länder gleich schädigenden Uebelstände zu beseitigen. Große Hoffnungen sind freilich darauf nicht zu setzen, denn die Stromversandung ist hauptsächlich die Folge der Raubwirthschaft in den an dem Strom und dessen Nebenflüssen liegenden Wäldern. Die Waldherrschaften brauchen Geld und da wird das Holz heruntergeschlagen, neue Anpflanzungen werden wenig unternommen, mit dem Walde verschwindet auch die Streudecke, das Moos 2c. von den Höhen, deren Oberflächen gewissermaßen wie ein großer Schwamm wirken, bei Regengüssen wird dann der Sand herabgespült, wird vom Hochwasser in das Strombett gebracht, Sandbänke entstehen und

---

schauten treuherzig in die seinen. Es war der alte Kinderblick, der ihn fesselte — ein Gemisch von Schelmerei und Aengstlichkeit, ein Aufleuchten froher Hoffnung, gemischt mit der Ahnung kommender Stürme.

„Freundschaft!" kam es grollend von seinen Lippen. „Armseliger Ersatz für eine glühende Flamme."

„Loderndes Feuer verzehrt," versetzte sie, „das Licht der Freundschaft ist nicht blendend, aber stetig, es erwärmt."

„Nun ja, Sie mögen Recht haben. Schließen wir also den neuen Bund . . . . Zur Bekräftigung desselben möchte ich Sie bitten, mir noch ein Lied zn singen — vielleicht wählen Sie eins, welches ich einst gern hatte."

Er streckte ihr seine Hand hin, sie legte ihre heiße, kleine Reichte in dieselbe und sagte zu ihm aufblickend:

„Treue Freundschaft bis ans Ende!"

Dann eilte sie zum eben freigewordenen Instrument und bald klang Mendelssohns herrliches Frühlingslied durch den Saal, Meinhardts Lieblingslied.

* * *

Melitta suchte gegen zehn Uhr ihr geräumiges Zimmer zu ebener Erde auf.

Sie trat zögernd über die Schwelle . . . . als sie die alte Frau, welche das Kind während ihrer Abwesenheit beaufsichtigt hatte, noch wach fand, nickte sie ihr freundlich zu und schickte sie fort. An des Mägdleins Lager blieb sie stehen und schaute longe auf das dunkle Lockenköpfchen. Sich niederbeugend, küßte sie der Kleinen Stirn und schritt dann an den Schreibtisch. Sie schraubte die Lampe heller, setzte den Lichtschirm vor und ließ sich auf den Sessel nieder. Einen Schlüssel aus ihrem Geldtäschchen nehmend, schloß sie das kleinste Fach des Tisches auf und nahm ein schwarz gebundenes Heftchen heraus. Als sie es auf die Platte niederlegte, gewahrte sie erst einen unerbrochenen Brief, welcher während ihrer Abwesenheit angekommen sein mußte.

Hastig riß sie den Umschlag desselben auseinander und breitete das Blatt aus. Schnell waren die drei mit großen, regelmäßigen Schriftzügen bedeckten Seiten heruntergelesen; dabei veränderte sich kein Zug in Melittas Gesicht, mit ungeduldiger Bewegung faltete sie den Brief zusammen, schob ein anderds Fach auf und wollte ihn zu einem Packet die gleiche Handschrift tragender Schreiben legen. Sie besann sich und zog noch einige Blätter hervor, welche sie emsig überflog.

„Einer wie der andere!" murmelte sie. „Nur ein kurzer Bericht über äußerliches Ergehen, zärtliche Worte für Maria und mich. Und immer der Gedanke, daß es eben nur Worte sind, Redensarten, die man so fest im Gedächtniß hat, daß man sie im Dunkeln schreiben kann! Warum nur fühle ich das heute mehr als sonst heraus! Ich müßte es doch lange, lange schon wissen!"

Mit tiefem Aufseufzen schloß Melitta die Briefe wieder ins Fach und schlug den Deckel des kleinen schwarzen Heftes auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

die theuren Ausbaggerungsarbeiten und Buhnenwerke vermögen den Folgen der russischen Raubwirthschaft nicht wirksam zu begegnen. Eine recht wirksame Stromregulirung in Rußland und Deutschland kann nur dann erfolgen, wenn für vollständige Befestigung der Ufer nicht bloß am Stromlaufe, sondern auch an den Nebenflüssen gesorgt wird.

— [Zum Kaisermanöver.] Nach zuverlässiger Benachrichtigung nimmt, wie die „Ostpr. Ztg." berichtet, der Kaiser während des Kaisermanövers vom 4. bis 7. September in Königsberg Aufenthalt. Die große Parade des 1. Armee-Korps findet am 5. September bei Devau vor dem dortigen Königsthore statt.

— [Die Garnison-Verpflegungszuschüsse,] die durch das Kriegsministerium für die einzelnen Standorte der Armee nach den Preisen gewisser Lebensmittel vierteljährlich im voraus festgesetzt werden, konnten für das zweite Vierteljahr 1894 in einer großen Zahl von Orten herabgesetzt werden. Von 322 Standorten des preußischen Heeres hatten 151 im Vergleich zum zweiten Quartal 1893 Herabsetzungen des Verpflegungszuschusses, die in 91 Orten 1 Pf. auf den Tag und Ort, in 39 Orten 2 Pf., in 17 3 Pf., in 2 (Kalau und Neustrelitz) 4 Pf., in 1 (Landsberg a. W.) 5 Pf., und in einem (Thorn) 6 Pf. betrugen. In 107 Orten ist der Verpflegungszuschuß eben so hoch wie im zweiten Quartal 1893. Erhöhungen fanden 64 statt, darunter 47 um 1 Pf., 12 um 2 Pf., 3 um 3 Pf. und 2 (Bartenstein und Ortelsburg) um 5 Pf. Am niedrigsten ist der Verpflegungszuschuß in Rastenburg mit 6, in Lötzen und Marggrabowa mit 8 Pf. auf den Mann und Tag, am höchsten in Hamburg und Uelzen mit 20, Burg Hohenzollern mit 20,5 und Helgoland mit 23 Pf. In Berlin, Charlottenburg, Steglitz und Groß-Lichterfelde beträgt der Verpflegungszuschuß 16, in Potsdam und Spandau 17 Pf.

— [Der Provinzial-Malertag für Ost- und Westpreußen], welcher alle zwei Jahre einmal abgehalten wird, soll in diesem Jahre in Elbing stattfinden. Der Vorstand der dortigen Malerinnung hat beschlossen, den Malertag für die Tage vom 10.—12. Juni d. J. einzuladen. Während der Verbandstage soll auch eine Ausstellung von Meister- und Lehrlingsarbeiten veranstaltet werden.

— [Viktoria-Theater.] Die gestrige Vorstellung können wir nicht zu den besseren zählen. Die Handlung und die Musik des „Postillons von Lonjumeau" erfordern frisches flottes Spiel und daran fehlte es gestern. Besonders der Dialog wurde in Folge ungenügenden Memorirens nur mühsam hingeschleppt. Ganz gut war Herr Staudinger als Chapelou, wenn man seiner Stimme auch eine gewisse Ermüdung in Folge der Anstrengungen der letzten Abende anmerkt. Gut war auch Herr Ulrich als Marquis Corcy. Dagegen konnte Fräulein Kolb den Anforderungen, den die Parthie der Magdalena an sie stellte, weder in gesanglicher, noch in schauspielerischer Hinsicht gerecht werden, da sie, wie wir hören, erkrankt war. Der Besuch war sehr schwach.

— [Theater im Volksgarten.] Herr Direktor Huvart macht uns die Mittheilung, daß er seit geraumer Zeit für Thorn folgende Novitäten erworben: Die Operette „Der Vogelhändler" von Zeller, Blumenthals Lustspielnovität „Mauerblümchen" und Schönthan Kadelburgs Lustspielnovität „Der Herr Senator". Da sich deren Aufführungen im Viktoriatheater außergewöhnliche Schwierigkeiten entgegenstellten, so sind die weiteren Aufführungen nach dem Theater im Volksgarten verlegt worden. Das Theater im Volksgarten weist die Vorzüge einer bedeutend größeren Bühne auf mit guter ausreichender Beleuchtung, gut erhaltener Dekoration, den veritablen Logen und eines angenehmen Zuschauerraumes. Herr Schulz, der Besitzer des Volksgartens, hat Alles aufgeboten, die Wünsche des Publikums zu befriedigen. Die Preise der Plätze sind auch entsprechend normirt und bedeutend billiger als die bisherigen Opernpreise. Auch ist wiederum die Friedemannsche Kapelle gewonnen. Am Freitag, den 6. April, ist als erste Vorstellung die erfolgreiche Operetten-Novität „Der Vogelhändler". Die nächste Vorstellung dürfte als zweite Novität „Der Herr Senator" sein. Der Vorverkauf und Vorbestellungen sind nach wie vor in der Zigarrenhandlung von Duszynski.

— [Allgemeiner deutscher Schulverein.] In der gestrigen Sitzung der hiesigen Ortsgruppe gab zunächst der stellvertretende Vorsitzende Herr Gymnasialoberlehrer Preuß Kenntniß von den eingegangenen Drucksachen, namentlich von dem Inhalt der letzten Nummer des Vereinsorgans und von einem Drama, das die Unterredung eines deutschen Pfarrers mit einem Magyaren behandelt. Alsdann übernahm der Vorsitzende, Herr Stadtrath Behrensdorff die Leitung der Verhandlungen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, von der Veranstaltung eines Provinzialfestes in diesem Jahre in Thorn abzusehen, dagegen soll für die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe ein Sommerfest mit Damen veranstaltet werden. Der Vorstand wird die erforderlichen Vorkehrungen treffen. Das Vereinsblatt wird folgenden Vereinen zugestellt werden: Koppernikusverein, Artusgesellschaft, Handwerkerverein und Turnverein.

— [Die Sanitäts-Kolonne] des Thorner Krieger-Vereins hielt am Sonntag, den 1. April eine Uebungsstunde ab, zu welcher sämmtliche Mitglieder erschienen sind. Kamerad Kornblum als Kolonnenführer stellte die Mitglieder dem leitenden Arzt Dr. Kunz vor, dieselben wurden freundlich begrüßt, darauf wurde von Herrn Dr. Kunz ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht. Dann wurde der 1. Abschnitt des Leitfadens vom leitenden Arzt vorgetragen und einige Verbände zur Ansicht angelegt. In Stelle des ausgeschiedenen Kameraden Richter wurde der Kamerad Kowalkowski zum Schriftführer und Kamerad Julkowski zum stellvertretenden Kolonnenführer gewählt. Neu aufgenommen sind 2 Kameraden.

—[Eingeführt] wurden heute 94 Schweine aus Rußland.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 7 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] eine Kriegsdenkmünze von 1813/14, ein Portemonnaie mit Inhalt sowie ein Sack mit Oelkuchen und verschiedenen Wagentheilen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,92 Meter über Null (fallend).

Kleine Chronik.

* Bei den Frühjahrskontrolversammlungen in Berlin, die am Montag ihren Anfang nahmen, werden die Reservisten, die eine fremde Sprache fließend sprechen und schreiben, aufgefordert sich zu melden. Es handelt sich anscheinend darum, sich eine genügende Zahl von Dolmetschern für den Bedarfsfall zu sichern.

* Postkuriosum. Nicht nur unser Eisenbahntarif hat seine Kuriosa, auch die Post kann damit aufwarten, so z. B. auf dem Gebiet der Nachnahmeportosätze. Zieht Jemand nämlich den Betrag von 5 Mk. per Nachnahme ein, so erhält er thatsächlich mehr, als wenn er 5 Mark 5 Pfg. durch Nachnahme einzieht. Für 5 Mark beträgt die Gebühr 10 Pf., für 5 Mk. 5 Pfg. aber 20 Pfg. Im ersteren Falle erhält man also 4 Mk. 90 Pf., im letzteren nur 4 Mk. 85 Pfennig.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. April.

Fonds: fest.		3.	4.94
Russische Banknoten		219,85	219,95
Warschau 8 Tage		218,60	218,95
Preuß. 3% Consols		88,30	88,30
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		101,75	101,70
Preuß. 4% Consols		107,90	107,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,15	67,20
do. Liquid. Pfandbriefe		64,90	64,90
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,70	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		193,75	194,00
Oesterr. Banknoten		163,75	163,75
Weizen:	Mai	140,50	140,25
	Septbr.	144,50	144,25
	Loco in New-York	$62\frac{1}{2}$	$63\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Mai	122,75	122,50
	Juli	125,00	124,75
	Septbr.	128,00	124,50
Rüböl:	April-Mai	42,90	43,10
	Oktober	43,90	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	30,50	31,20
	April 70er	36,20	35,70
	Septbr 70er	37,90	37,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	29,50 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. April. Der „Polit. Korr." wird aus Petersburg gemeldet, daß das Ministerium des Innern dem Ministerrathe einen Gesetzentwurf unterbreitete, welcher die bisher geltenden Vorschriften für die Naturalisation Fremder in Rußland verschärft. Es soll durch dieses neue Gesetz der zu große Fremdenzufluß in Rußland und die Leichtigkeit, mit welcher in Rußland ansässige Deutsche gegenwärtig, je nachdem es ihr Interesse erheischt, die russische Staatsangehörigkeit annehmen oder ablegen, künftighin verhindert werden. In Zukunft wird das Ministerium des Innern allein über die Naturalisationsgesuche zu entscheiden haben.

Abbazia, 3. April. Kaiser Wilhelm wird während seines Wiener Aufenthalts sein in der Josephstädter Kaserne liegendes Husaren-Regiment besuchen und an der Offiziersmesse theilnehmen. Das Wetter ist andauernd prachtvoll. Das Kaiserpaar und die Prinzen nehmen fast täglich an den Spielen auf dem Lawn-Tennis-Platze theil. Der „Moltke" rüstet sich für Sonnabend zur Abfahrt mit Ordres nach Sebenico.

Budapest, 3. April. Zwischen Petrova und Ruspojana überfielen mit Ruß geschwärzte Vagabunden die Kariolpost und raubten die Briefsäcke, in welchen Geldbriefe enthalten waren. Der Schaden beträgt 30 000 Fl. Bisher ist es nicht gelungen, die Räuber zu verhaften.

Rom, 3. April. Dem „Seccolo" zufolge sollen die italienischen Generalwahlen im Oktober stattfinden. Es heißt, der Widerstand der Kammer gegen das neue Steuerprogramm soll eine Auflösung der Volksvertretung herbeiführen. Das genannte Blatt fügt seinen Ausführungen die Mittheilung hinzu, daß eine hervorragende politische Persönlichkeit in den letzten Tagen Crispi interviewt hat. Dieser erklärte, er verstehe es sehr wohl, daß die Kammer die Steuervorlagen nicht annehmen könne, da fast alle Abgeordnete ihren Wählern versprochen haben, gegen die von der Regierung projektirte Finanzreform zu stimmen. Die Folgen dieser Ablehnung müßten eine Kammerauflösung oder eine Ministerkrisis sein. Er — Crispi — ziehe erstere vor.

Paris, 3. April. Aus Vals wird gemeldet, daß vor der Wohnung des Großindustriellen Janssen eine mit Sprengpulver gefüllte Büchse explodirte. Die Gendarmerie hat die Urheber des Attentats, welches glücklicher Weise kein Menschenleben forderte, kurze Zeit nach der Explosion verhaftet.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 4. April. Eine große Feuersbrunst äscherte das frühere Britanniahotel in der Nähe des Zentralbahnhofes vollständig ein; 3 Personen wurden beim Herabspringen aus den oberen Stockwerken getödtet, mehrere mehr oder minder schwer verletzt.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 4. April.

Belgrad. Das neue Kabinet will gegen die Radikalen energisch einschreiten; man befürchtet Unruhen.

Lemberg. Aus Warschau werden mehrere Cholerafälle gemeldet.

Abbazia. Es steht nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm am 12. d. M. nach Wien abreist; zu Ehren des Kaisers wird in der Wiener Hofreitschule von 28 Mitgliedern der Hofgesellschaft ein Karoussel geritten werden.

Rom. Gestern ging nach Venedig der telegraphische Befehl ab, im königlichen Palais Gemächer für Kaiser Wilhelm und König Humbert in Stand zu setzen. Die beiden Herrscher treffen am Sonnabend in Venedig zusammen, die Kaiserin sowie die Königin Marguerita folgen später.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Thorn, den 4. April 1894.
Franz Kruczkowski u. Frau,
Bäckermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen ihr Weidevieh für den Sommer 1894 auf den städtischen Abholzungs-Ländereien gegen Zahlung von 15 Mark für 1 Stück Rindvieh und 3 Mark für 1 Ziege einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke **bis zum 10. April d. J.** beim Förster **Hardt** in Barbarken anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 22. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Feldwebel **Ferdinand Moysich** der 9. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 135, ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. April 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. April cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 schwarzen Rock, 1 Koffer, 1 Regulator, 1 Küchenspind, 1 Kleiderspind, Gardinen mit Gardinen-Stangen, Steppdecken, Bettdecken, Portieren, 30 Bände versch. Klassiker, Lampen, Bilder, Weingläser, 2 Photographie-Album, 1 Handwagen, 6 Glasthüren, mehreres Nutzholz und Werkzeuge, Schleifsteine, 1 Klobsäge, 1 Brodschneidemaschine, versch. Blechgeschirr u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Fröbelscher Kindergarten.

Anmeldungen erbeten höhere Töchterschule 1. Gang, 1. Thüre und Breitestr. 23 II.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Jede Krankheit heilt
die
Naturheilmethode.

Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend

jeden Donnerstag
von 1—5 Uhr Nachmittags

Sprechstunden im Hotel **Museum** abhalten. Zugleich wird auch die **Massage** ausgeführt.

Frau Valerie Kettlitz,
pract. Vertr. der Naturheilkunde „Bromberg".

Paedagogium Lähn

bei **Hirschberg i./Schl.,** altbewährt, gesund und schön gelegen. Kleine Real- und Gymn.-Classen führen bis zum Freiw.-Examen und zur Prima. Gewissenh. Pflege und Ausbildung. Aufnahme vom 8. Jahre an. Beste Erfolge und Empfehlung. Prospecte kostenfrei.

Dr. H. Hartung.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Magdeburg.** Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Sämmtliche
in den hiesigen Schulen gebrauchte
Schulbücher

in nur dauerhaften Leipziger Einbänden halte stets auf Lager.
Bestellungen auf

Antiquarische
Schulbücher erbitte mögl. frühzeitig, da solche stets schnell vergriffen sind. (Alte Lexika kaufe ich zu höchsten Preisen und bitte um Angebote.)

Justus Wallis, Thorn,
Buchhandlung.

Zur Anfertigung von
Damen- u. Kindergarderoben
empfiehlt sich
Franziska Gęsicka,
Schillerstraße 5, 2 Trp.

Einen Posten
Reste Stoffe
zu Anzügen für Herren und Kinder sehr billig bei **Arnold Danziger.**

Cacao I Pfd. 2 Mk.
Cacao II Pfd. 1,60 „
empf. **Anton Koczwara,** Thorn.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit — LANOLIN — dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. — in Blechdosen a 20 und 10 Pf.
in den **Apotheken** und in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**



Die einfachste u. schnellste Art, Kragen, **Manschetten** etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
Überall vorrät. zu 25 ₰ p. Cart. v. ¼ Ko.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Heinr. Mack, Ulm a. D.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Kerngesundes, starkes Holz

zu einer **Holländerwindmühle** liegt beschnitten — ungebunden — fertig zum Verkauf. Näheres bei Herrn Restaurat. **Petrich** in **Gollub Wpr.**

Junge Damen,

die Lust haben, die **Confections-Branche zu erlernen,** können sich melden.

M. Berlowitz.

1 Aufwartemädchen w. ges. Strobandstr. 17. I

Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich mit meinem **neuengagirten** und aus **vorzüglichen Kräften** bestehenden

Operetten-, Schau- u. Lustspiel-Ensemble
die Sommer-Saison
am 15. Juni cr.
im **Victoria-Saal** eröffne.

Ich kann im Voraus, gestützt auf mein gutes Renommée, versichern, dass ich **nur gute Kräfte** mitbringe.

Das reichhaltige Repertoir umfasst die neuesten
Operetten, Schau- u. Lustpsiele.

Ich bitte das mir im vorigen Jahre in so reichem Maasse geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Ludwig Hansing,
Theaterdirector.

Sämmtliche
Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,
in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden u. neuesten Auflagen,
empfiehlt bestens die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Vorderhauses befinden sich jetzt meine Geschäftsräume
im Hinterhause, parterre, auf dem Hofe.
Durchgang ist durch das Vorderhaus.

K. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister.

Zur gefälligen Beachtung!

Nach 10-jähriger Thätigkeit in den größten Geschäften Berlins habe hier
Breitestraße 32, 2 Treppen,
ein Atelier für Damen-, Knaben- u. Mädchenconfection
eröffnet und empfehle mich bei Bedarf den hochgeehrten Damen Thorns und Umgegend zur Ausführung in den **modernsten Façons.**
Auch nehme alle Arbeiten zur **Modernisirung** bei billigster Preisberechnung an.

Hochachtend
E. Grochowska.

Agenten, Reisende

und Platz-Vertreter für neuartige Holzrouleaux und Jalousien bei hoher Provision gesucht von

Klemt & Hanke,
Göhlenau
(Post Friedland, Bez. Breslau).

Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche (mit Dampf- und Wasserbetrieb). Unser Fabrikat ist 6 mal prämiirt mit gold. und silb. Medaillen sowie 1889 Welt-Ausstellung Melborne (Austr.). Tausende von Referenzen maßgebender Persönlichkeiten stehen zu Diensten.

Fuhrleute und Arbeiter

finden Beschäftigung bei
L. Gąsiorowski, Koppernikusstr. 22.

Lehrlinge

nimmt an **R. Schultz,** Neust. Markt 18, Bauklempner u. Installateur.

2 Lehrlinge und 1 Laufbursche

können sich melden bei
A. Sieckmann, Korbmachermstr.

Essig-Sprit 11–12°/o

offerire ich 40 bis 50 Gebinde wegen Mangels an Raum zu außerordentlich billigen Preisen franco Thorn.

A. Konicki, Schubin.

Rosenstämmchen,
auch **Wildlinge** sind zu haben bei
Kunde, Mocker, an der Spritfabrik.

Ein Bureaugehülfe,

welcher schon längere Zeit bei einem Rechtsanwalt beschäftigt war und der polnischen Sprache mächtig ist, wird gesucht.
Wo? sagt die Expedition.

Ein alleinstehender Mann in **Alexandrowo** sucht zur Führung der Häuslichkeit ein

junges Mädchen,

unter günstigen Bedingungen. Offerten nebst Photographie in der Expd. d. Ztg. unter **Nr. B. 38** erbeten.

Ich suche zum 15. April ein zuverlässiges, tüchtiges

Kindermädchen.

Frau Hauptmann **Brosius,** Brauerstr. 1.
Meldungen von 7—8 Uhr Abends.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag im Schützenhaus
Uebungsabend.

Dt. Beamtenverein Berli

Zweigverein Thorn.
Donnerstag, 5., Abds. 8½: **Nicol**

Theater im Volksgarten.

Breslauer Ensemble.
Freitag, den 6. April
Grosser Operetten-Novitäten-Abend.
Neu für Thorn erworben.

Der Vogelhändle

100. Male an allen Bühnen mit glänzen Erfolg aufgeführt, unter Mitwirkung Kapelle des 61. Inf.-Regts.
Dir.: Herr **Friedemann.**
In Vorbereitung:

Der Herr Senator.

Erfolgreichste Lustspiel-Novit
Preise der Plätze:
bedeutend billiger als die Opernpreise.
Vorverk. in der Cigarrenhdlg. v. **Duszyn**
Logen a **2** Mk., I. Parquet **1,50** M
II. Parquet **1** Mk., Sperrsitz **75** P
Parterre **50** Pf. Etwaige Dutzendbill
werden an der Kasse in Zahlung genomm

Pilsner Bierhall

Brückenstraße.
Vorzügliches Pilsner,
Bürgerliches Brauha
Frische prima holländer Austern.

Wohne
Strobandstraße 6, 2 Trep

Unterricht

in Klavier- und Violinspi
sowie im Gesange.
P. Grotzki, Kanto

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Paletots u. Anzüg

liefere nach Maaß unter Garantie des G sitzens zu sehr billigen Preisen.
Arnold Danzige

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am billigsten bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Feinsten
Himbeersaft
empfiehlt **A. Mazurkiewic**

Kräftig. Mittag
in u. außer d. Hause. Bankstraße 2, 2

Vorzügliche
Speisekartoffeln
verkauft im kleinen und großen Quantität
A. Herzberg, Seglerstraße 7.

Laufbursche gesucht bei **M. S. Leise**

Kirchliche Nachrichten

für **Freitag, den 6. April 189**
Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Beichte und Abendmahl feier. Herr Pfarrer Jacobi.

Gänzlicher Ausverkauf.

Adolph Bluhm, Breitestrasse 37.

Die Restbestände

meines ziemlich großen Lagers habe ich **nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt,** um schneller damit zu räumen.

Für eine der ersten
Berliner Damenmäntel-Fabriken
habe ich für kurze Zeit **Commissions-Lager** von nur
Neuheiten in Regenmänteln, Jaquets und Capes
übernommen, welche zu **Fabrikpreisen** verkauft werden.

Adolph Bluhm.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.